

August begonnen und waren bis zum 25. August im wesentlichen abgeschlossen. Parteien und Massenorganisationen waren zur Teilnahme aufgefordert worden, ebenso die Nachbargemeinden, die Betriebe und alle staatlichen und kommunalen Organe. Die Volksarmee, die Bereitschaftspolizei und die Kampfgruppen hatten die Entsendung starker Delegationen zugesagt. Nach einiger Mühe war es auch gelungen, das Orchester der Nationalen Volksarmee aus Cottbus, das sich zur Vorbereitung auf die 1. Armeespartakiade bereits in Leipzig befand, ebenfalls zur Teilnahme zu gewinnen. Die Einwohner unseres Ortes waren durch Versammlungen der Parteien, der Nationalen Front und der Massenorganisationen bereits auf die Kundgebung am 7. September hin gewiesen worden, Kulturgruppen, wie der Volkschor Lindenthal der LPG „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“ u. a., waren zur kulturellen Mitwirkung verpflichtet. Kurzum, es war von uns alles vorbereitet, um eine machtvolle Kampfkundgebung zustande zu bringen.

Da für den 7. September im Kreis Leipzig-Land gleichzeitig noch die Aufnahme feiern für die Schulanfänger 1958 und das Kreissportfest in Schkeuditz auf dem Terminplan standen, war im Zusammenwirken Nationale Front — Sportgemeinschaft — Schule folgender Plan erarbeitet worden:

Die Schulaufnahmefeier sollte in Lindenthal bereits am Sonnabend, dem 6. September, durchgeführt werden. Die Eltern waren schon in diesem Sinne benachrichtigt worden. Die Sportler der BSG „Einheit“ Lindenthal sollten im Anschluß an unsere Kundgebung durch einen Sonderzug der Leipziger Straßenbahn zum Sportfest nach Schkeuditz gebracht werden, damit sie noch rechtzeitig an den Massenübungen teilnehmen konnten. Alles war geregelt, so daß nach unserem Ermessen nichts schiefgehen konnte. Leider war das ein Trugschluß.

Am 27. August tagte die Ortsparteileitung Lindenthal. Hier teilte der Sekretär, Genosse Spalt, uns mit, daß er am Tage vorher, also am 26. August, zufällig in der Kreisleitung von einem Beschluß des Büros Kenntnis erhalten habe,

eine wirkliche gute Tat für den Sozialismus? Was aber erwartet die Frauen im Betrieb? Schon als sie ihren Einsatz mit den dortigen Wirtschaftsfunktionären besprechen wollten, wurden sie von dem Leiter der Abteilung Arbeit, Kollegen Schöning, in recht unfreundlicher Weise abgefertigt: „Was geht mich das an, wenn Sie hier einen Sondereinsatz machen wollen, ich habe dafür keine Zeit.“

Und nachdem die Frauen mehrere Wochen im Betrieb arbeiten — es sind auch Frauen darunter, die zu Hause Kinder zu versorgen haben -, heißt es eines Tages: „Diese Menschen hier (gemeint sind die Frauen! Die Red.) behaupten, hier gearbeitet zu haben! Jetzt wollen sie auch noch Geld haben! Daran wird überhaupt nichts!!! Bei uns kriegen nur Oberschüler Geld!!! Wer hat sie überhaupt gebeten, in den Betrieb zu kommen??? Wie kommen diese Menschen bloß auf eine solche Idee!!!“

Dies alles wird in einem aufgebrachten Ton hervorgestoßen vom Leiter der Lohnabteilung, mit Namen Admiral. „Erledigt!!! Raus!!!“ Das ist offenbar der übliche Umgangston dieses Wirtschaftsfunktionärs. Dieses Verhalten bedarf einer öffentlichen Kritik, wie es hiermit auch geschieht. Man muß aber auch hinzufügen, daß der Sekretär der Parteiorganisation im Betrieb, der Genosse Thurley, sich nicht ein einziges Mal bei den Frauen der DFD- und Nationalen Front-Brigade sehen ließ. Auch das muß scharf kritisiert werden. Es heißt, daß der Parteisekretär vie! Arbeit hat. Nun gut, aber wenn er sich nicht bei den Werkträgern, hier speziell bei den Frauen, einmal sehen läßt, dann arbeitet er eben nicht richtig, denn diese lebendige politische Arbeit in den Produktionsabteilungen ist doch die Hauptsache. Sicherlich würde es dann auch gar nicht zu solchen schlimmen Entgleisungen von Wirtschaftsfunktionären kommen können.

Die Meister, in deren Bereichen die Frauen gearbeitet haben, bedauern, daß ein Teil der Frauen auf Grund dieser Vorkommnisse nicht wiederkommen will. Die Frauen haben nach Überwindung von Anfangsschwierigkeiten schon gut gearbeitet und dem Betrieb fühlbar geholfen. Um so bedauerlicher dieses unwürdige Verhalten den Frauen gegenüber.